# Indiana Tribüne.

— Erscheint —

**Täglich und Sonntags.**

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

**Office: 140 O. Marylandstr.**

**Indianapolis, Ind.,** 13 August 1888.


### Sterblichkeitsrate in Fieber-gegenden.

Eine Zeitung in New Orleans hat vor etlichen Tagen eine statistische Uebersicht der Erkrankungs- und Todesfälle veröffentlicht, die zum ernsten Nachdenken auffordert, und deren gründliche Durchsicht und Studium den Gesundheitsbehörden in allen amerikanischen Städten nicht dringend genug empfohlen werden kann. In dem Document, von einem gewissenhaften Arzt und Sachverständigen verfaßt, wird bewiesen, daß die Todesrate, welche auf die Stadt New Orleans entfällt sich von ungefähr 63 per tausend Einwohner im Jahre 1839, auf 26 per Tausend im Jahre 1888 reduzirt habe. Ein Sinken der Sterblichkeitsrate in dem Zeitraum von fünfzig Jahren auf etwas mehr als die Hälfte ist doch wohl ein deutlich sprechender Beweis dafür, welchen heilsamen Einfluß eine systematische Gesundheitspflege selbst in einer, tödtliche Fieberstoffe ausströmenden Gegend bewirkt, wie das Delta an der Mündung des Mississippi ist. In einer Tabelle, welcher ein anderer Arzt in New Orleans zusammengestellt, wird die Zahl der Jahre nachgewiesen, in welchen ein Menschenleben in verschiedenen Städten des amerikanischen Continents durchschnittlich erhalten bleibt; daraus geht hervor, daß für Kinder unter einem Jahre und für Erwachsene über 70 Jahren die Chancen für Erhaltung des Lebens bedeutender sind, als z. B. in New York. Die jährliche Sterblichkeitsziffer in New Orleans beträgt nach der erwähnten Tabelle 25.-98 per Tausend, während dieselbe sich in New York auf 26.47, in Brooklyn 23.83, in Boston 23.53, und in Baltimore auf 24.20 beläuft. Es wird dabei behauptet, daß die in New Orleans sich ergebende hohe Rate der unter der farbigen Bevölkerung der Stadt herrschenden Sterblichkeit zugeschrieben wird und daß durch Anlegung eines Abzugsröhren-Systems und Trockenlegung der die Stadt umgebenden Sümpfe der Gesundheitszustand der Stadt ein noch viel günstigerer sein könnte, als er unter den jetzigen Verhältnissen ist.

Die traurigen Erfahrungen, welche die Stadt Memphis vor zehn Jahren durch das gelbe Fieber machte, hatte die Bürger jener Stadt aus ihrer Gleichgiltigkeit aufgeschreckt und daraus sollte New Orleans eine Lehre ziehen; wie bekannt, ist diese Stadt von Sümpfen und Niederungen umgeben, welche noch gefährlichere Dünste ausströmen, als das in Memphis der Fall gewesen. Und die Städte in den Golfstaaten sind nicht die einzigen Orte, wo der Todesengel lauert; auch im Norden des Landes dürfen die Bürger nicht allzusicher sich fühlen.

### Ein unangenehmer Einwanderer.

Einer der gefährlichsten und verwegensten Einbrecher Englands, John Kelsey, alias Spanish Jack, der erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassen wurde, befindet sich jetzt in den Ver. Staaten auf freiem Fuße. Kelsey hatte sich in London an Bord des Dampfers „Lydian Monarch" geschlichen, wo man ihn erst entdeckte, nachdem der Dampfer eine halbe Tagereise von dem Hafen von Havre entfernt war, woselbst das Schiff 160 Pferde an Bord genommen hatte.

Man faßte den „Freiberger" ab, und zwar in Capitän Huggetts Vorrathskammer, in welche er sich hineingeschlichen hatte, um sich Speise und Trank in bester Güte zu verschaffen. Zweimal in Eisen gelegt, gelang es ihm, sich immer wieder der Fesseln zu entledigen. Man sperrte ihn ein — er sprengte einfach die Thür und stahl in allen Theilen des Schiffes wie ein Rabe. Schließlich mußte Capt. Huggett zur Bewachung des Spitzbuben Tag und Nacht Wächter anstellen.

In New York wurde der gefährliche Kunde den Zollbehörden übergeben. Es wurden aus der Regierungskasse täglich $20 zur Bewachung des Gefangenen ausgegeben, den man nach England zurück zu expediren beabsichtigte, um ihn dort wegen Einbruchs in die Vorrathskammer des Schiffscapitäns processiren zu lassen.

Allein plötzlich erklärte der Zolleinnehmer, daß er nichts mehr verausgaben könne für die Ueberwachung von „Spanish Jack", sondern daß er denselben jetzt dem Capitän überlassen müsse. Dieser aber hatte von vorneherein sehr wenig Lust dazu, den unbequemen Burschen wieder mit über den Ocean zu nehmen. Er fürchtete offenbar, daß der Spitzbube ihn weiter bestehlen oder ihm sonst große Unannehmlichkeiten verursachen könne, und so ließ er denn den englischen Zuchthäusler laufen. Jedenfalls wird der Strolch hier sein verbrecherisches Gewerbe nun wieder aufnehmen.

### Sonderbarer Kauz.

An der Ecke zweier sonst wenig belebten Straßen der Stadt der Bruderliebe hatte sich dieser Tage eine größere Menschenmenge versammelt, welche dem sonderbaren Gebahren eines Mannes mit langem Haupt- und Barthaar zusah, welcher etwa eine Stunde lang unbeweglich, die Arme fest an den Leib gepreßt, in die Mittagssonne sah, weder einen Hut auf dem Kopfe, noch einen Rock anhatte und den das Treiben der Menge durchaus nicht kümmerte. Ohne ein Wort zu verlieren drehte sich der Mann endlich auf dem Absatze herum und ging in ein benachbartes Haus, wo er, wie man bald erfuhr, bei seinem Schwager wohnt.

Der Mann heißt George Smith, ist seines Zeichens ein Seiler und arbeitete bis vor 7 Jahren fleißig bei einem Wochenlohn von $10—$15. Smith war verheirathet, lebte aber mit seiner Frau nicht in glücklicher Ehe. Sie ließ ihn verhaften, weil er ihr angeblich nach dem Leben gestellt hatte, der Richter aber sprach ihn frei; sie reichte ein Ehescheidungsgesuch gegen ihn ein, der Richter wies dasselbe ab. An dem Abende des Tages, an welchem dies geschah, wurde Smith auf dem Nachhausewege von drei Unbekannten windelweich geprügelt und am nächsten Tage lief ihm seine Frau davon.

Seit jener Zeit scheint es bei Smith im Oberstübchen zu rappeln. Er ist indeß harmlos und so läßt man ihn nach seiner Art schalten und walten. — Nur einmal im Jahre geht er in's Bett, in der Regel im September, um dann nicht eher aufzustehen, als bis der Frühling wieder in's Land gezogen ist. Während der Sommermonate schläft er Nachts irgendwo auf einer Holzbank oder auf dem Fußboden. Stundenlang sieht er vor sich hin aus dem Fenster, in die Sonne. Er spricht wenig und ißt wenig. Einmal nahm er 21 Tage lang keine Speise zu sich, trank aber viel Wasser und behielt während der Zeit seine im Allgemeinen robuste Gesundheit. Jeden Tag raucht er eine Cigarre und zweimal im Jahre verlangt er einen neuen Anzug, den ihm sein Schwager aus früheren Ersparnissen anschafft. Seit den letzten Monaten ist er wortkarger und unzugänglicher geworden und seine Verwandten schließen daraus, daß eine Krisis bevorstehe. Wahrscheinlicher ist wohl, daß er bis an sein Lebensende der sonderbare Kauz bleiben wird, der er während der letzten 7 Jahre war.

### Sheridan-Anekdoten.

Während von einer Seite erzählt wird, Phil. Sheridan habe, als jugendlicher Verkäufer in einem Ellenwaarengeschäft angestellt, selbst an den Congreßabgeordneten Ritchie eine Bitte um Aufnahme als Cadett in die Cadettenschule zu West Point gerichtet, wird jetzt von anderer Seite (von Oberst William Sexton, einem intimen Freunde des verstorbenen Obergenerals) folgende Geschichte verbürgt: Eines Tages kam Ritchie, damals noch ein ziemlich unbekannter Mann, zu John Sheridan, dem Vater Philips, und theilte diesem, welcher einen gewissen politischen Einfluß besaß, mit, daß er sich um einen Sitz im Congreß zu bewerben wünsche und auf die Unterstützung Sheridans rechne. Diese wurde ihm zugesagt, Ritchie candidirte und wurde gewählt. —

Eines Tages kam er zu Sheridan und sagte diesem: „John, ich habe soeben erfahren, daß ich für die Regierungsschule in West Point einen Cadetten—so nennt man ja wohl die Dinger — zu ernennen habe. Da möchte ich nun einen deiner Söhne ernennen. Wen soll ich nehmen, Mike oder Phil?"—

Der alte Mann dachte eine Weile nach, dann fragte er: „Was für eine Schule ist das?"

„Genau weiß ich's selbst nicht," lautete die Antwort, „ich denke, es ist eine Schule, in welcher Soldaten herangebildet werden."

„Soldaten?" sagte John. „Gut, Freund Ritchie, erkundige Dich noch einmal näher. Ist's eine Schule, in welcher gelehrte Sachen getrieben werden, dann will ich Mike schicken. Ist s aber wirklich eine Soldatenschule, dann soll Philip dahingehen, der kann jeden Bengel im Town durchprügeln."

Und so kam's. Der Vater hatte sich, wie die Folge lehrte, in der Veranlagung seines Sohnes nicht geirrt.

Phil. Sheridan war ein guter Erzähler. Wenn er im Kreise alter Freunde und Kameraden saß, konnte er eine Unterhaltung stundenlang in interessanter Weise leiten. In früheren Jahren war er indeß in größerer Gesellschaft etwas befangen und brachte es höchstens zu einem leidlichen "after-dinner speech". Später aber wurde er ein ganz guter Redner. Sein Stil war markig und pikant. Auch als Schriftsteller leistete er Bedeutendes. Einer seiner Vorträge vor der Loyal Legion über die Ereignisse, welche die Schlacht von Appomator herbeiführten, wurde in einer Monatsschrift veröffentlicht und machte berechtigtes Aufsehen.

Sheridan hat nur ein einziges Mal in seinem Leben in einer politischen Versammlung das Wort ergriffen, das war in der 1880 in Chicago abgehaltenen Nationalconvention der Republikaner. Er war mit dem Herzog von Albany, dem Sohne der Königin Victoria, in die Versammlung gekommen und wurde vom Vorsitzenden Hoar der Convention vorgestellt, an die er dann einige wenige Worte richtete. — Im Allgemeinen fand Sheridan, wie bekannt, am politischen Leben und Treiben keine Freude.

Sheridan konnte heftig und aufbrausend sein und in solchen Augenblicken legte er seine Worte keineswegs auf die Goldwage, fluchte vielmehr wie ein Türke und schlug mitunter auch mit der Faust darein. Dabei war er indeß um das Wohl seiner Soldaten sonst sehr besorgt. Er opferte nie einen Mann in leichtfertigem Draufgehen, sondern ging mit sich selbst erst vorsichtig zu Rathe, ehe er seine Leute einer Gefahr aussetzte. Manche Nacht durchwachte er selbst im Sattel sitzend und er kannte im Felde weder Müdigkeit noch Furcht. Hatte er indeß einmal die Nothwendigkeit eines Angriffs erkannt, dann ging es auch mit unwiderstehlicher Gewalt darauf, dann hieß es: „Biegen oder Brechen!" Er selbst war dann im dichtesten Kugelregen zu finden und oft erschien es geradezu als ein Wunder, daß er den mörderischen Kugeln des Feindes unversehrt entkam.

General L. P. Bradley, ein alter Kriegsgefährte Sheridans, fällt über den General folgendes Urtheil: „In Kriegszeiten war er außerordentlich besorgt um seine Leute und wohlmeinend, dabei von außerordentlichem Scharfblick. Stets wußte er seine Truppen in bester Verfassung zu halten, und hierin liegt ihn nicht geringer Theil seines Erfolges. Man hielt ihn wohl für einen tollkühnen, unscrupulösen Draufgänger. Allein es kann keinen gewissenhafteren Offizier gegeben haben, als ihn. Er sah stets selbst darauf, daß seine Leute ihre Rationen erhielten, daß im Lager Alles in Ordnung war u. s. w. Kam es zum Kampfe, so wußte er seinen Soldaten Muth und Vertrauen einzuflößen und da die Leute wußten, wie gewissenhaft und wie genau unterrichtet er stets war, so folgten sie ihm blindlings und mit Begeisterung."

Das Geheimniß der großen Erfolge Sheridans mag wohl auch zum Theile darin gelegen haben, daß er in allen seinen Handlungen fast unberechenbar erschien. Er griff die Lösung der Aufgaben, welche er selbst sich oder andere ihm gestellt hatten, gewöhnlich anders an, als man erwartet hatte. Als ihm die Leitung des Kampfes gegen die Indianer übertragen wurde, wartete er nicht, wie dies sonst zu geschehen pflegte, mit dem Aufbruch der Truppen bis zum Frühjahr, sondern er unternahm einen Winterfeldzug, der dann freilich ihm und seinen Leuten viele Strapatzen brachte, bei dem er aber auch die Indianer unvorbereitet traf und so mit ihnen um so rascher fertig wurde.

Eines Tages befand sich Sheridan auf einem Zuge, der von Tullahoma nach Stevenson, Ala., fuhr. Der Waggon, in dem er sich befand, war, wie die übrigen Wagen des Zuges, mit Reconvalescenten angefüllt, welche aus den Hospitälern entlassen waren und nun wieder zur Armee gingen. Zufällig gewahrte Sheridan, daß ein Conducteur von den Soldaten das Fahrgeld erhob. Er rief denselben zu sich und fragte ihn:

„Wie kommt es, daß Sie von diesen Soldaten Fahrgeld fordern?"

„Das geht mich an, Sie nicht," lautete die in unfreundlichstem Tone gegebene Antwort.

„Wissen Sie nicht, daß die Regierung bereits das Fahrgeld für die Leute bezahlt hat?" fragte der General weiter.

„Auf dem Zuge hier bin ich Herr," antwortete der Conducteur, „und ich weiß ganz genau, was ich zu thun habe. Ich nehme Geld, von wem ich's bekommen kann."

„Schurke," donnerte ihn hier Sheridan an, „versuch' das nicht nochmals!" Und zugleich hatte „Little Phil" dem Conducteur einen Faustschlag gegeben, daß dieser rücklings zur Thür hinausschoß und wahrscheinlich vom Zuge hinuntergestürzt wäre, hätte ihn nicht eben zu rechter Zeit noch ein Officier gehalten.

Die Soldaten jubelten ihrem General zu.

### Vom Inlande.

In Syracuse, N. Y., wurde dieser Tage Frl. Anna M. Purdy wegen angeblicher Engelmacherei verhaftet. Frl. Purdy hält daselbst eine im ganzen mittleren Staate wohlbekannte und notorische Privat-Entbindungsanstalt. Ihre Verhaftung erfolgte nach einer vor einigen Tagen vom Armen-Superintendenten der Stadt vorgenommenen Inspection ihres Institutes, welche ergeben hat, daß die meisten Kinder, die dort geboren und verpflegt wurden, starben. Von 13 Kindern, die dort seit dem 5. Juni geboren wurden, leben jetzt nur noch vier. Frl. Purdy erklärte vor einigen Tagen, sie werde, wenn man ihr den Prozeß mache, Dinge enthüllen, welche die fashionable Gesellschaft von Syracuse in ihren Fundamenten erschüttern werde, und man darf interessante Enthüllungen erwarten.

Mit dem Küssen ist es doch eine eigene Sache. Bei der Prüfung von Candidaten zur Aufnahme in die neue Theaterschule in New York spielten eine junge Dame und ein junger Mann, die sich vorher nie gesehen hatten, eine Liebesscene aus „Leo Astray". Dabei küßte der junge Mann so realistisch, daß man das Schmatzen zwei „Blocks" weit hörte. Das hätte nun weiter nichts geschadet, wenn die jungen Leute darüber nicht selbst so in Verwirrung gerathen wären, daß ihrem Gedächtniß plötzlich jede Erinnerung an ihre Rollen schwand. Die Aermsten fielen bei der Prüfung für diesmal durch, aber es wird ihnen bald Gelegenheit gegeben werden, es besser zu machen und sich nicht wieder durch den Schall eines Kusses irritiren zu lassen.

Die Hummern, welche unlängst aus dem Osten an der Pacifickküste eingetroffen sind und dort acclimatisirt werden sollen, sind in der Bay von Montery ausgesetzt worden und scheinen gut fortzukommen. Auch in Carmel Bay, südlich von der Montery Bay, sind eine Anzahl dieser schmackhaften Krebse ausgesetzt worden, und der Dampfer „Albatroß" ist mit dem Rest der Sendung nach Norden gegangen, um denselben an der Küste von Humboldt County, unweit Trinidad, in's Wasser zu lassen. Von Trinidad begibt sich der „Albatroß" nach den Gewässern von Alaska, wo wissenschaftliche Forschungen von den Gelehrten angestellt werden sollen, die sich an Bord des Dampfers befinden. Der Waggon der Fischcommissäre, der die Hummern nach San Francisco gebracht hatte, ist gelegentlich eines Zusammenstoßes in der Sierra beschädigt worden. Der Waggon ist nach Sacramento gebracht worden und wird dort ausgebessert.

Amalia Burer, die mit dem Dampfer „Rugia" von Hamburg in New York eintraf und zu ihrem in Pocahontas, Pa., wohnenden Bruder weiter reisen wollte, sprach in einem Bankgeschäft vor, um einen auf $582 lautenden Wechsel einzukassiren. Dort wurde ihr der Bescheid, daß der Wechsel noch nicht avisirt worden sei und sie später wiederkommen solle. Amalia, der es eigenthümlich vorkam, daß der Wechsel nicht sofort eingelöst wurde, führte darüber im Castle Garden Beschwerde, und Detectiv Groden wurde daraufhin beauftragt, mit ihr in das Bankgeschäft zu gehen. Dort war mittlerweile das Aviso angelangt, und Amalia erhielt daher ihr Geld. Sie kehrte hocherfreut mit dem Detectiv nach Castle Garden zurück, um von dort aus die Weiterreise anzutreten, und da sie glaubte, es nur Groden zu verdanken, daß sie ihr Geld erhalten habe, wollte sie diesem ein $10-Goldstück in die Hand drücken. Groden weigerte sich jedoch positiv, irgend welche Belohnung für seine Hilfe anzunehmen. Ueber die Uneigennützigkeit der Beamten im Castle Garden auf's Höchste staunt, trat Amalia dann die Reise nach Pocahontas an.

Einen rechten dummen Jungenstreich hatten sich einige junge „Dudes", die ihre Zeit und ihr Geld zu nichts Besserem verwenden können, vor Kurzem in Chicago am frühen Morgen gemacht. Nachdem sie auf der Nordseite ihre Bummeltour beendet hatten, waren sie auf dieser weiter nach der Westseite gerathen, wo drei von dem übermüthigen Consortium wohnten. Zwei Nordseitler wollten auf jeden Fall per Wagen nach ihren Wohnungen gelangen und so wurde der Vorschlag gemacht, diese in einem weißen Kinderleichenwagen dahin zu überführen. Dieser alberne Vorschlag fand begeisterte Zustimmung, und der Leichenbestatter Bulzow ließ sich für $50 bereit finden, diesen Leichen- und einen Kutschwagen zur Verfügung zu stellen. Die beiden Nordseitler drängten sich im ersteren zusammen, die Drei von der Westseite folgten unter lautem Gejohle im anderen. Vor dem Boston-Oyster-Haus an der Madison- und Clarkstraße wurde Halt gemacht, und die fünf leichtsinnigen Burschen verließen ihre Gefährte und begaben sich mit lautem Halloh in das Restaurant. Die Polizisten, welche dieses rohe Treiben der Uebermüthigen hätten verhindern können, sollen sich mit den Burschen über ihren „famosen Streich" prächtig amüsirt haben.

Indem katholischen Waisenhause an der Ecke von Montrose und Graham Ave., Brooklyn, brach kürzlich an einem Tage zweimal Feuer aus, das aber zum Glück jedesmal gleich entdeckt und durch promptes Einschreiten gelöscht wurde, bevor es noch Zeit gehabt, weit um sich zu greifen. Es befinden sich ungefähr 250 Kinder in dem Institut, und hätten die Flammen das ganze Gebäude ergriffen, so wäre ohne Zweifel wieder, wie bei ähnlichen Katastrophen, ein entsetzlicher Verlust von Menschenleben zu verzeichnen gewesen. Hatten die Schwestern des Waisenhauses beim ersten Ausbruch an nichts weniger als Brandstiftung gedacht, so schien dieselbe bei der Wiederholung des Feuers gegen 9 Uhr Abends doch keineswegs ausgeschlossen zu sein. Die Flammen kamen auf dem Boden des Gebäudes zum Ausbruch und zwar wenige Minuten, nachdem die 11 jährige Annie Owens, eines der Waisenkinder, mit einer brennenden Kerze hinaufgeschickt worden war, um etwas zu holen. Die kleine achtjährige Lizzie Flanegan ließ überdies Bemerkungen fallen, daß Annie darauf bedacht gewesen, das Haus in Brand zu stecken, und die Letztere wurde deshalb in ein scharfes Kreuzverhör genommen, wobei sie sich aber hartnäckig auf's Leugnen legte. Ein Agent der Kinderschutzgesellschaft wurde schließlich herbeigerufen, und nach langen Bemühungen gelang es diesem, Annie zum Geständniß zu bringen, daß sie beide Feuer angelegt. Wie es scheint, hatten sie und Jennie Finnegan sich verschworen, Feuer anzulegen, um in der allgemeinen Verwirrung dem Waisenhause, wo ihnen der Aufenthalt unangenehm geworden, entlaufen zu können. Jennie Finnegan und ihre Schwester sind in einem Zimmer untergebracht worden und stehen unter scharfer Aufsicht, während Annie Owens dem Richter Naeher vorgeführt wurde, der sie nach dem „House of Refuge" schickte. Ihr Vater wurde vor zwei Jahren wegen eines unzüchtigen Angriffs auf Annie zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, und nach seiner Internirung wurde das Mädchen in's Waisenhaus gebracht, da auch die Mutter, wie es heißt, eine werthlose Person ist.

### Deutsche Localnachrichten.

Königreich Sachsen.

Der Turnverein zu Chemnitz-Schloß feierte unter großer Theilnahme auswärtiger Vereine das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.—† Der Stadtrath Kommerzienrath Illing, Chef der Firma Eduard Lohse, in Chemnitz. — Der frühere Banquier Sandbank in Leipzig wurde wegen Wechselfälschung in 141 Fällen im Gesammtbetrag von 3 Millionen Mark zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die Inhaber der Firma „Arndts' Waarenhaus" in Oelsnitz i. V., über deren Vermögen im letzten Februar der Concurs eröffnet wurde, sind wegen betrügerischen Bankerotts verurtheilt worden, und zwar Philipp Arndts zu 1¾ Jahren, sein Bruder Moritz zu einem Jahr Gefängniß. — Die Enthüllung des Denkmals für Julius Mosen i. Plauen i. V. hat unter großen Festlichkeiten stattgefunden. Von den Reden, die am Fuße des Denkmals gehalten wurden, war besonders die von Dr. Mosen (Oberbibliothekar zu Oldenburg), dem Sohne des Dichters, von ergreifender Wirkung. Die Feier schloß mit dem Vortrage des Mosen'schen Liedes „Zu Mantua in Banden."—Louis Bernhard Säckel und Karl Hermann Holzmüller in Reichenbach i. V. wurden wegen Nothzuchtsversuchs zu je 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Selbstmord durch Ertränken begingen: der in Freiberg in Garnison stehende Jäger Krumbiegel aus Großvoigtsberg, der Handlungsreisende O. Gottschald aus Leipzig und die 13jährige Anna Wustlich aus Wechselburg; der verheirathete Weber Kunze aus Mittweida hat sich erhängt; die Ehefrau des Kleiderhändlers Heinrich aus Sednitz hat sich vergiftet. — Todtgefahren wurden: die Frau des Tischlers Lange aus Bautzen, der Maler Simpson aus Limbach, der Bierfahrer Junge aus Meerane und die Wittwe Mildner aus Weickersdorf; die beiden Schulknaben Paul Steude und Max Ruppert aus Coritz wurden von einem umfallenden Mühlsteine erschlagen; ein Frl. Riedel aus Dresden ist bei Mainz im Rhein ertrunken; infolge eines Sturzes kamen um's Leben: der Windmühlenbesitzer Zander aus Hohenheida, der Handarbeiter Löffler aus Jägersgrün und der Maurer Reibig aus Langenberg; der Bergmann Karl Hermann Popp aus Zwickau wurde verschüttet und getödtet.

Königreich Baiern.

Der Eisenbahn-Obererpeditor Werneck in Haßfurth wurde wegen Unterschlagung im Amte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Auf den Forstamts-Assessor Karl Elsner von Stauf wurde kürzlich Abends spät, als er von einem Waldgange nach Hause kam, im Garten seines Wohnhauses ein Schuß abgefeuert, so daß er sofort zusammenstürzte. Einige Schrote gingen ihm durch die Lunge; da er auch sonst nicht unerheblich verletzt wurde, so ist sein Zustand ein hoffnungsloser. — Unweit Deggendorf wurde der Maurer Michel Augustin von Hengersberg von dem ledigen Bräugehilfen Vogl durch zwei Messerstiche in Brust und Schulter getödtet. — Während seine Frau auf dem Felde beschäftigt war, entfernte sich der Gütler Reiter aus Girching unter Mitnahme des sämmtlichen im Hause befindlichen Geldes. Es wird allgemein angenommen, derselbe habe den Weg nach Amerika eingeschlagen. — Der Besitzer der Hasenwirthschaft in Reisensburg machte einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschnitt. — Der Pfarrkooperator Franz Xaver Grundner in Reutern wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Der bekannte Klavierspieler Kynast in Würzburg. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Austragsbauer Brunhofer aus Brunhof, der Lehrling F. R. Arnold aus Erlangen, der Gasthofbesitzer Staudenbauer aus Günzburg, der Maurer Schnitzler aus Wasserburg und der Küttner Kleinhenz aus Werberg; der Bürger Riedlinger aus Günzburg hat sich ertränkt. — Ertrunken sind: der Sohn der Gütlerseheleute Bögl in Ballertshofen, derjenige des Schuhmachermeisters Stepp in Ilzstadt und der Brauburschc Spörl aus Nabburg; infolge eines Falles kamen um's Leben der Soldat Johann Laumer vom 3. Chevaurlegers-Reg. in München und der Stukkaturmeister Inselsberger aus Nürnberg; der Maurer Fußeder aus Hornbach wurde von einem fallenden Mörtelzuber erschlagen und der Bremser Hermann Weillner aus Weibersbrunn wurde todtgefahren.

Königreich Württemberg.

† Der Inhaber der Champagnerpfropfen-Fabrik, Georg Böhringer, in Freudenstadt. — Der verheirathete Ausgedinger Köhler in Gaggstatt ist seit einiger Zeit verschunden. Wie nunmehr als sicher verlautet, soll derselbe mit einer verwittweten Schwägerin aus Schnelldorf nach Amerika durchgegangen sein. — Gegenwärtig wird ein größeres Stück von Alt-Giengen beseitigt, nämlich ein Theil der noch von reichsstädtischen Zeiten her bestehenden Stadtmauer. Diese wird an der südwestlichen Seite der Stadt niedergelegt und mit ihr zwei die Mauerstrecke abschließenden Thürme. — Am Schullehrerseminar in Gmünd ist ein Gedenkstein für den Afrikareisenden Mauch, der in den Jahren 1854—1856 Zögling der Anstalt war, angebracht worden. Die Büste Mauch's aus Marmor auf rothem Sandstein ist von Bildhauer Knaisch in Stuttgart gefertigt. — In der Brenz'schen Wirthschaft zu Aufhausen erschoß der Waldaufseher Kuhn aus Königsbronn einen Knaben, auf den er, im Glauben, sein Gewehr sei nicht geladen, anlegte, um das Kind zu erschrecken. Kuhn stellte sich sofort dem Gericht und wurde vorläufig auf freiem Fuße belassen. — † In Pfeffingen das älteste Glied der Gemeinde, die Wittwe Katharina Gonser. — Ueber die Explosion in der Pulverfabrik bei Rottweil wird berichtet: Es wurden auf der Stelle getödtet die ledige Johanna Mager von Zimmern ob Rottweil und der verheirathete Johannes Raible von Hausen ob Rottweil. Am folgenden Tage starb der 17jährige Nikolaus Grimm aus Göllsdorf an den erlittenen Verletzungen. Schwerverwundet wurden: der 28jährige Amandus Laggai von Altstadt, der 19 Jahre alte Engelbert Moriz aus Laufen und der 17jährige Fridolin Maier aus Irslingen. Leicht verwundet sind 12 Personen. — Unter zahlreicher Betheiligung einheimischer und fremder Studenten begingen die Franken (Frankonia), das zweite der Tübinger Corps, die Feier der Grundsteinlegung ihres Corpshauses auf dem Oesterberg. Nachdem der Senior eine kleine Ansprache gehalten, that einer der Alten, Apotheker Ludwig, den ersten Hammerschlag, den feierlichen Akt mit einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weihe begleitend. —

Aus der Rheinpfalz.

† Kaufmann Karl Perron in Frankenthal.—Der Tagner Th. Lenhardt in Otterbach gerieth mit seinem Bruder, dem Bahnwart Peter Lenhardt, in Streit und brachte ihm einen lebensgefährlichen Axthieb bei.—Die Wittwe Heinrich Matzher aus Ludwigshafen beging Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster stürzte und der verwittwete Winzer Jakob Schwöbel aus Wachenheim hat sich erhängt. — Die Ehefrau Jakob Lambert aus Hambach erlitt einen tödtlichen Schädelbruch bei einem Falle und der Arbeiter Chr. Stemmler aus Speyer ist ertrunken.

Großherzogthum Baden.

† In Hügelheim feierte der pensionirte Lehrer Christian Loser mit seiner Frau die goldene Hochzeit.—In einem Streit, bei welchem der Revolver eine Rolle spielte, erhielt der Landwirth Josef Decker in Sasbachwalden eine lebensgefährliche Schußwunde. — Die Aktienkegelbahn-Gesellschaft in Billingen feierte kürzlich ihr 50jähriges Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß hat ein Preiskegeln und ein Festzug durch die Stadt stattgefunden. Interessant bei dieser Feier ist, daß ein Mitbegründer der Gesellschaft, Altbürgermeister Wittum, das 50jährige Jubiläum mitfeiern konnte.—Der Cigarrenfabrikant Füner aus Friesenheim hat sich erschossen; der frühere Bäckermeister Nikolaus Heß aus Karlsruhe ertränkte sich; der Todtengräber Sam. Sattler aus Kürnbach und der evangelische Pfarrer Braunstein aus Schillingstadt bei Borberg haben sich erhängt.—Der 36jährige Ludwig Gruneisen aus Altbreisach ist beim Baden ertrunken; der Heizer Franz Kother aus Bretten erlitt tödtliche Brühwunden; der ledige Michel Rost aus Grünsfeld wurde durch die Explosion eines Böllers getödtet; todtgefahren wurden der Landwirth Bilharz aus Kenzingen und der Mühlknecht G. Hoffmann aus Windischbuch


Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

Gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber und des Unterleibes. Gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts. Gegen Vollblütigkeit, Bleichsucht, Gelbsucht, Schwermüthigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Ohnmachten und Herzklopfen. Gegen Blutkrankheiten, welche verborbenen Säften entspringen. Gegen Dispepsia und Verdauungsbeschwerden. Gegen Hautkrankheiten. Eine einzige Flasche wird in fast allen Fällen selbst den Ungläubigsten von den Wirkungen dieses Heilmittels überzeugen. Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel — DAS GROSSE — Schmerzenheilmittel. Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden. Farmer und Viehzüchter finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes. Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

**Eine kinderlose Ehe**

ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „O! rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

HOP OINTMENT — Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail. The Hop Pill Mfg. Co., New London, Conn. Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.

In allen Apotheken zu haben.

THE NEW HOME SEWING MACHINE — THE LADIES' FAVORITE. NEVER OUT OF ORDER. If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named. NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS. CHICAGO, ILL. — 28 UNION SQUARE, N.Y. — DALLAS, TEX. ST. LOUIS, MO. — ATLANTA, GA. — SAN FRANCISCO, CAL. FOR SALE BY

Agentur für Indianapolis: Kaiser & Pfleger, 172 Ost Washington Straße.

**Luxus!**

**Die „Bee Line Route"**

(I & St L und C C C & I Bahn).

Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach

**Cincinnati, Cleveland, Buffalo,**

und allen Neu-England Städten

**Schlafwagen**

— zwischen —

**Indianapolis**

— und —

**New York**

ohne Wagenwechsel.

Direkte Verbindung nach Missouri, Arkansas, Texas, Kansas Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.

**Niedrigste Raten.**

Man wende sich wegen näherer Information an

D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.

W. J. Nichols, Gen'l West. Agent St. Louis.

**Arbeiter-Halle**

(früher Turnhalle.)

Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office ds. Bltt.

A. Heinecke, jr., Europäisches Bank- und Wechsel-Geschäft (Etablirt 1870) Cincinnati, Ohio. Vollmachten nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt. Consularische Beglaubigungen besorgt. Erbschaften u. s. w. prompt und sicher einkassirt. Vertreter in Indianapolis, Ind. Robert Kempf, 424 Süd Meridian Straße. G. A. Würgler, 83 Ost Washington Straße. Steeg & Rosebrock, 12 und 15 Thorpe Block.


## Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

**Monatlicher Beitrag 15 Cents.**

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

**Deutsche Arbeiter schließt Euch an!**


MONON ROUTE — Louisville, New Albany & Chicago Ry.

Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago, und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

**2 direkte Züge täglich 2**

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reisezeiel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertre